

## Verleihung „Förderpreis der Familie Wagner 2024

### 1. Platz: Marcella Eierdanz

mit ihrer Masterarbeit zum Thema  
**„Zukunftsorientierte Rekrutierung von  
Pflegefachkräften aus Drittstaaten zur  
Sicherstellung und Weiterentwicklung der  
Langzeitpflege: Bestandsaufnahme und  
Handlungsempfehlungen am Beispiel  
philippinischer Pflegefachkräfte“**  
Masterstudiengang: **Versorgungssteuerung im  
Gesundheitswesen – HCM**



Die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung alter Menschen ist eine der bedeutendsten gegenwärtigen und künftigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Angesichts des akuten „Pflegetnotstands“ rekrutieren Altenpflegeeinrichtungen seit mehreren Jahren Pflegekräfte aus Drittstaaten, d.h. Ländern außerhalb der EU. Eines der wichtigsten Rekrutierungsländer sind die Philippinen.

Die Rekrutierung stellt die Pflegeeinrichtungen vor große Herausforderungen: Die rekrutierten Pflegekräfte müssen möglichst schnell als Fachkräfte anerkannt, effizient und effektiv auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereitet und vor allem möglichst langfristig in den Einrichtungen gebunden werden.

Die Forschungsarbeit basiert auf zwei Hypothesen: Einerseits können Altenpflegeeinrichtungen durch wertschätzende Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Integration den Verbleib rekrutierter Pflegekräfte erreichen. Andererseits haben philippinische Pflegekräfte qua Studium und kultureller Sozialisation besondere Kompetenzen für die Pflege alter Menschen. Demzufolge besteht ein enger Zusammenhang zwischen Integration, Kompetenzentfaltung und Bindung rekrutierter Pflegekräfte. Die Arbeit untersucht die Begleitung, Unterstützung und Förderung philippinischer Pflegekräfte in den Altenpflegeeinrichtungen, die seit mindestens drei Jahren rekrutieren. Hierfür werden Experteninterviews mit für Rekrutierung und Integration Zuständigen geführt. Um den Integrationsprozess und die Kompetenzen philippinischer Pflegekräfte aus einer zweiten Perspektive zu analysieren, werden Erfahrungen und Einschätzungen von Agenturen erhoben, die – neben anderen Ländern – auch auf den Philippinen rekrutieren.

Angesichts der beiden Hypothesen ist die Arbeit auf zwei Forschungsbereiche orientiert. Durch die Experteninterviews wird im ersten Forschungsbereich evaluiert, welche Maßnahmen zur Integration und längerfristigen Bindung der philippinischen Pflegekräfte notwendig sind. Dabei werden sowohl die beruflichen Aspekte der Integration (Anleitung, Einarbeitung, Umgang mit Stereotypisierungen in den Teams, Vorbereitung der staatlichen Anerkennung als Fachkraft) als auch die persönlichen und sozialen Dimensionen (Wohnen, Freizeitgestaltung, Familienzusammenführung) untersucht.

Im zweiten Forschungsbereich wird evaluiert, ob und wie philippinische Pflegekräfte durch ihre a) pflegfachlichen und b) sozial-emotiven Kompetenzen zur Weiterentwicklung der Langzeitpflege beitragen.

Den Hintergrund der Experteninterviews bilden Analysen der Qualifizierung von Pflegekräften auf den Philippinen, der dortigen Werte und Normen, der deutschen Rekrutierungs- und Anerkennungsregularien sowie ein historischer Exkurs über die erste Phase der Rekrutierung philippinischer Pflegekräfte in den 60er Jahren.

Die zentralen Erkenntnisse: Eine langfristige Rekrutierung philippinischer Pflegekräfte für die Altenpflege ist möglich. Einrichtungen und pflegebedürftige alte Menschen gewinnen hochmotivierte und hochkompetente Pflegekräfte. Philippinische Pflegekräfte leben und arbeiten sich schnell ein, im beruflichen Alltag sind sie stressresistent und belastbar; im Kollegium und bei den Bewohnern sind sie – besonders aufgrund ihrer sozial-emotiven Kompetenzen – beliebt und angesehen. Sie sind lern- und weiterbildungsorientiert und offen für betriebliche Karriereplanungen.

Die Ergebnisse der Experteninterviews werden auf ihre Übertragbarkeit auf Pflegekräfte aus anderen Herkunftsländern reflektiert und münden in Handlungsempfehlungen für rekrutierende Pflegeeinrichtungen. Schlüsselaufgaben einer gelingenden Rekrutierung sind u.a. Förderung der sprachlichen Kompetenz, Unterstützung bei der Familienzusammenführung, planvolle Einarbeitung, Unterstützung bei der Anerkennung als Fachkraft und Karriereperspektiven für die rekrutierten Pflegekräfte.

## **2. Platz: Annika Zimmer**

**mit ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Verlust und Trauer im Kindesalter – Trauerbegleitung im Kontext Sozialer Arbeit“**

### **Bachelorstudiengang Soziale Arbeit**

Die auf Literatur basierende Thesis thematisiert die Trauerbegleitung von Kindern im Kontext der Sozialen Arbeit. Leitend ist dabei die Frage, inwiefern Fachkräfte der Sozialen Arbeit Kinder bei der Trauerverarbeitung optimal unterstützen und somit Folgen aufgrund komplizierter oder nicht gelebter Trauer entgegenwirken können. Ziel der Arbeit ist es, aufzuzeigen, wie wichtig und bedeutsam es ist, die Themen Tod, Verlust und Trauer ausreichend zu behandeln und insbesondere Kinder in den gesamten Prozess zu integrieren. Der Fokus liegt dabei auf der Trauer aufgrund eines Todesfalls nach einer längeren Erkrankung, da insbesondere der Aspekt der Trauer und des Abschiednehmens vor dem eigentlichen Tod betrachtet werden soll.

Um die spezifischen Bedürfnisse und Trauerreaktionen von Kindern nachvollziehen zu können, stützt sich die Arbeit zunächst auf entwicklungspsychologische Grundlagen, insbesondere die emotionale und kognitive Entwicklung im Kindesalter, sowie auf bindungstheoretische Ansätze.

Die Thesis analysiert zudem die Stellung des Todes in der Gesellschaft sowie die kindlichen Vorstellungen in Bezug auf den Tod. Auch werden verschiedene Verlusterfahrungen betrachtet und aufgezeigt, wie diese Erfahrungen das Bindungsverhalten und die Entwicklung der Kinder beeinflussen können. Anhand einer kritischen Analyse theoretischer Trauermodelle, wie dem Phasenmodell nach Bowlby, dem Aufgabenmodell nach Worden und



dem dualen Prozessmodell nach Stroebe und Schut, werden verschiedene Dynamiken und Verlaufsformen der Trauer aufgezeigt. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf der Trauer im Kindesalter, möglichen Trauerreaktionen sowie dem Trauerprozess bei Kindern. Darüber hinaus untersucht die Arbeit förderliche Faktoren für die Verarbeitung eines Verlustes, die Bedürfnisse trauernder Kinder sowie die Anzeichen, Ursachen und Folgen von komplizierter oder nicht gelebter Trauer.

Um den Praxisbezug zur Sozialen Arbeit herzustellen, wird die Begleitung von Verlust und Trauer im Kontext der Sozialen Arbeit beleuchtet. Dabei werden Möglichkeiten und Methoden aufgezeigt, wie Kinder in ihrem Trauerprozess durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit unterstützt werden können. Als konkretes Anwendungsbeispiel wird die Trauerbegleitung in einem Tätigkeitsfeld der Sozialen Arbeit, der Tagesgruppe, genauer beleuchtet.

Die Arbeit schließt mit einem Fazit und einem Ausblick darauf, wie es gelingen könnte, die Themen Tod, Verlust und Trauer stärker in die Praxis der Sozialen Arbeit zu integrieren, damit Fachkräfte im Umgang mit trauernden Kindern optimal reagieren und sie angemessen begleiten können.

### **3. Platz: Julia Flöser**

**mit ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Unbewusste Widerstände gegen sozio-kulturelle Minderheiten – eine tentative Analyse der Auswirkungen für Unternehmen“**

**Bachelorstudiengang: Berufsintegrierendes Studium (BIS) Betriebswirtschaft (B.A.)**

Die vorliegende empirische Arbeit untersucht die Auswirkungen unbewusster Vorurteile gegenüber sozio-kulturellen Minderheiten in Unternehmen, insbesondere die Auswirkungen auf die Arbeitsproduktivität werden hier näher analysiert. Im Rahmen der Literaturrecherche wurde deutlich, dass die Forschung hierzu lückenhaft ist – speziell im Hinblick auf die einhergehenden Produktivitätseinbußen aufgrund unbewusster Vorurteile.

Im Rahmen einer qualitativen Studie werden leitfadengestützte Interviews mit elf Führungskräften groß- und mittelständischer Unternehmen durchgeführt, wobei indikative Hinweise auf mögliche Auswirkungen erfragt werden. Im Anschluss werden diese mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Im Ergebnis zeigt sich, dass unbewusste Vorurteile weitreichende negative Auswirkungen haben, insbesondere auf die Arbeitszufriedenheit, die individuellen Leistungen der Mitarbeitenden, die Kultur und Reputation von Unternehmen sowie auf die Umsetzung von Diversitätsstrategien. Demgegenüber werden auch die positiven Aspekte unbewusster Vorurteile untersucht, wobei im Rahmen dieser Analyse keine eindeutigen Vorteile identifiziert werden konnten. Die Forschung hebt die wesentliche Bedeutung des bewussten Erkennens und langfristigen Beseitigens dieser Vorurteile hervor, um ein inklusives und leistungsstarkes Arbeitsumfeld zu schaffen. Da diese Arbeit eine tentative Analyse darstellt, sind die Befunde als vorläufige Ergebnisse und nicht als endgültige Schlussfolgerungen anzusehen.

